

Oesterreichische BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

N^o. 9.

Die oesterreichische
botanische Zeitschrift
erscheint

den Ersten jeden Monats.

Man pränumerirt auf selbe

mit 5 fl. 25 kr. Oest. W.

(3 Thlr. 10 Ngr.)

ganzjährig, oder

mit 2 fl. 63 kr. Oest. W.

halbjährig.

Inserate

die ganze Petitzeile

10 kr. Oest. W.

Exemplare,
die frei durch die Post be-
zogen werden sollen, sind

blos bei der **Redaktion**

(Wieden, Neumang. Nr. 7)

zu pränumeriren.

Im Wege des

Buchhandels übernimmt

Pränumeration

C. Gerold's Sohn

in Wien,

so wie alle übrigen

Buchhandlungen.

XV. Jahrgang.

WIEN.

September 1865.

INHALT: Zur Flora Westgaliziens. Von Dr. Ascherson und Engler. — Gefüllte Alpenrosen und gefülltes Edelweiss. Von Dr. Kerner. — Ueber *Phaca Bayeri*. Von Brittinger. — Ueber die Abhandlungen von Bonorden. Von Schulzer. — Correspondenz. Von Markus, Holuby, Dr. Kerner. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften, Anstalten. — Literarisches — Botanischer Tauschverein. — Mittheilungen.

Beiträge zur Flora Westgaliziens und der Central-Karpaten.

Von Dr. P. Ascherson und A. Engler.

Wie den Lesern dieser Zeitschrift bereits aus der Mittheilung unseres Freundes Kuhn in der Oktobernummer des Jahrganges 1864 bekannt ist, unternahmen wir im August v. J. in Gesellschaft desselben sowie unserer Freunde Hüppe und Gerndt in Breslau und Reymann in Berlin, eine botanische Reise in die Central-Karpaten. Obleich unsere Ausflüge sich nur auf Lokalitäten erstreckten, die schon oft von anderen Botanikern besucht wurden, und trotz der in diesem Hochgebirge gewöhnlichen ungünstigen Witterung hatten wir, obwohl die Nachlese nach den zahlreichen Exkursionen der tüchtigsten einheimischen und auswärtigen Forscher immer spärlicher wird, doch das Glück, einige Beobachtungen zu machen, welche vielleicht verdienen, für die genauere Kenntniss der Flora des betreffenden Gebiets in Betracht gezogen zu werden. Da in den letzten Jahrgängen mehrfache Beschreibungen von Reisen in die Tatra und die benachbarten Theile der Karpaten mitgetheilt sind, so glauben wir hier auf eine ausführliche Beschreibung unserer

Exkursionen und eine Aufzählung der von uns aufgefundenen, bisher noch nicht verzeichneten Standorte seltener Pflanzen umso mehr verzichten zu sollen, als wir solche an einem anderen Orte zu geben gedenken. Wir wollen hier nur die wichtigsten Ergebnisse kurz mittheilen, indem wir ein Itinerar des von uns eingeschlagenen Weges vorausschicken.

Am 1. August Mittags verliessen wir Breslau und fuhren auf der oberschlesischen Eisenbahn bis Oświęcim¹⁾ wo wir, da der verspätete Zug den Anschluss nicht erreichte, übernachteten mussten. Am 2. August Früh fuhren wir nach Krakau, woselbst wir bei Herrn Dr. Herbich, dem würdigen Nestor der Botaniker im Kaiserstaate, welcher um die Flora der Karpatenländer sich die grössten Verdienste erworben hat, die freundlichste Aufnahme und erfolgreichen Rath und Beistand fanden. Wir suchten nach seiner Anweisung am 3. *Aldrovanda vesiculosa* L. an ihrem Standorte bei Tyniecki koło auf, und besuchten auf dem Rückwege die Jurakalkhöhen bei Bielany. Am 4. fuhren wir über Wieliczka und Myslenice bis zu dem etwas jenseits dieses Ortes im Rawa-Thale gelegenen Dorfe Stroża, wo wir einige Nachtstunden rasteten. Am 5. setzten wir unsere Fahrt über den Berg Lubień fort und erreichten am Nachmittage Neumarkt (Nowytarg), von wo wir am 6. über Czorstyn und Krościenko bis zu dem seit Kurzen sehr in Aufnahme gekommenen, in herrlichster Gegend gelegenen Sauerbrunnen Szczawnica fuhren. Von dort begaben wir uns zu Fuss bei schon eingebrochener Dunkelheit nach dem auf ungarischem Boden in Zipsen gelegenen rothen Kloster, wo wir übernachteten. Am folgenden Tage bestiegen wir den Kronenberg, (Trzy korony) den hervorragendsten Punkt des vom Dunajec durchbrochenen schroffen Kalkgebirges der Pienniny, und stiegen nach Krościenko herab, von wo wir nach Neumarkt zurückfuhren.

¹⁾ Wir möchten uns über die deutsche Orthographie der fremden Ortsnamen folgende Bemerkungen erlauben. In der Wiedergabe eines Eigennamens in fremder Sprache lassen sich zwei Wege einschlagen. Entweder behält man die Orthographie des Namens in der Sprache, welcher er angehört, unverändert bei; in dieser Art verfahren die Engländer und auch wir Deutsche in der Regel; oder man macht sich den Namen mehr oder weniger unangenehm und schreibt ihn mit der Orthographie der eigenen Sprache genau so, wie er ausgesprochen wird; so pflegen die Franzosen, Italiener, Slaven und Magyaren zu Werke zu gehen. Beide Methoden haben ihre Vorzüge und Nachtheile; beide sind indess durch logische Gründe zu rechtfertigen. Schlechterdings widersinnig ist es aber, wenn man den fremden Namen in der Orthographie einer dritten Sprache, zumal wenn dieselbe mit den beiden andern gar Nichts gemein hat, wiedergibt, wie man diess fast regelmässig in deutschen, Ungarn betreffenden Schriften an den slavischen und rumänischen Worten findet; so lesen wir z. B. in Pester deutschen Zeitungen: Zsivio, Masirevics etc.; man liest in geographischen Schriften Chocs, Gyumbir, Szucsán; ja Fuchs schreibt in seiner Karpatenreise sogar den Namen einer bekannten galizischen Stadt Szandecz. Wir können diese ebenso unpraktische als unlogische Verfahrungsweise nicht billigen und wollen die erste Methode, so viel uns möglich ist, streng durchführen.

Am 8. begaben wir uns wieder zu Wagen über Zakopane nach Kościelisko, in dessen sehr mangelhaftem Wirthshause wir uns für die folgenden zwei Tage einquartierten. Am 10. bestiegen wir die den südlichen Abschluss des Kościeliskothales bildende Pyszna. Am 11. verlegten wir unser Domicil nach dem Eisenwerke Zakopane, von wo aus wir am 12. den Gewont bestiegen. Am 13. fuhren wir, da starker Schneefall unsern Plan, quer durchs Hochgebirge nach dem Meerauge vorzudringen, vereitelt hatte, über Poronin und Bukowina nach Javorina, von wo aus wir sofort zu Fuss nach dem Meerauge oder dem grossen Fischsee aufbrachen, den wir in der Dämmerung erreichten.

Wir brachten die Nacht in einer unweit desselben gelegenen Salasche zu; am folgenden Morgen hinderte uns leider das anhaltende Regenwetter am Botanisiren, das uns auch, nach Javorina zurückgekehrt, den ganzen Tag ans Zimmer fesselte.

Dieser vom Himmel uns zudiktirte Hausarrest wurde am Abend uns auch Seitens der Polizeibehörde auferlegt, indem der das dort stationirte Gensdarmerie-Kommando befehligende Korporal, unbekannt mit der Passkartenconvention, unsere preussischen Passkarten als keine gesetzliche Legitimation anerkannte, uns verhaftete und am folgenden Tage den 14. zu Fuss mit 3 Mann Eskorte über Ždjar nach Kesmark transportiren liess. Wir trafen dort am Nachmittage an; da der kommandirende Officier nicht zugegen war, wurden wir in dem zur Kaserne umgewandelten, ehemals Tököly'schen Schlosse über Nacht in Haft behalten, am andern Morgen indess von demselben unter vollständiger Satisfaktion freigelassen. Aus diesem Grunde haben wir dies Abenteuer, welches ganz gut in unseren durch mancherlei heitere Erlebnisse angeregten Reisehumor passte, nicht zum Gegenstande einer weitern Beschwerde gemacht, wollten dasselbe indess den Fachgenossen in Oesterreich und dem Auslande nicht verschweigen, da es sonach scheint, als ob eine Nacht in einer Wachstube mit zu den Erlebnissen einer Karpatenreise gehörte, gegen die selbst eine vollständig gesetzliche Legitimation nicht absoluten Schutz gewährt. Uebrigens können wir allen Officieren und Mannschaften, mit denen wir in Berührung kamen, das Lob der rücksichtsvollsten Behandlung nicht versagen. Wir wurden überdies für dies Abenteuer reichlich durch die grosse Freundlichkeit entschädigt, die uns viele Bewohner Kesmarks in der darauf folgenden Woche erwiesen.

Auch hatten wir die Freude, die Bekanntschaft des sich gerade daselbst aufhaltenden Prof. Hazslinszky zu machen. Ein Theil der Gesellschaft fixirte sich in dieser Zeit in Kesmark, ein anderer in Rox, in dem für die Besucher der Belaer Kalkalpen als Standquartier zu empfehlenden Bergsman'n'schen Wirthshause. Während dieser Zeit wurden mehrfache Exkursionen nach dem langen Walde, dem Galgenberge, am 18. und 20. nach dem Drechselhäuschen, und am 21. nach dem weissen See und Durelsberge gemacht.

Am 22. vereinigte sich die Gesellschaft wieder in Kesmark, um sich am 23. Früh zu trennen, indem die 3 Berliner über Krakau den Heimweg antraten, während die Breslauer die Reise durch das Waagthal und den Jablunkapass nach Teschen fortsetzten. Die Ersteren fuhren am 13. über Bela, Puddlein (Podolin), Kniesen (Gniezda) nach Mnissek, und von dort am 24. über Pivnica, Alt- und Neu-Sandec, Lipnica und Wisznica nach Bochnia, von wo sie über Krakau und Myslowitz nach Breslau und Berlin zurückkehrten. Die Breslauer gingen am 23. von Kesmark nach Schmeks, und besuchten das Kahlbachthal, am 24. über Gerlachowce (Gerlsdorf), Batizowce (Botzdorf) und Mengusowce (Mengsdorf) nach dem Čorbac-See an dessen Ufern sie in einem verlassenem Heustadel (Kolyba) übernachteten. Am 25. erstiegen sie den grossen Krivan und stiegen nach Vychodna herab. Am 26. wanderten sie über Hyby und Hradek, von wo sie bis Tepla, 1 Meile vor Rosenberg fuhren, an welchem Orte sie am 27. verweilten und am 28. den Choč bestiegen. Am 30. fuhren dieselben auf einem Waagflosse bis Kralovan, am 31. bis Turan; am 1. September verliessen sie in Sužan das Floss, und wanderten wieder zu Fuss über Strečno bis Silein (Žolna); am 2. erreichten sie zu Wagen Jablunkau, am 3. Teschen, am 5. mittelst der Eisenbahn Breslau.

Den nachfolgenden Bemerkungen ist Wahlenberg's klassische, immer noch unentbehrliche Flora Carpatorum principalium zu Grunde gelegt; sollte das Eine oder das Andere schon in Hazslinszky's 1864 erschienener éjszaki Magyarhon viránya (Flora von Nordungarn) enthalten sein, so wolle uns der treffliche Forscher, dessen Bekanntschaft wir zu den erfreulichsten Ergebnissen unserer Reise rechnen, uns unsere Angabe nicht als Plagiat anrechnen. Ascherson bestellte dieses Werk schon im Herbst v. J., konnte es aber bisher nicht zu Gesicht bekommen.

1. *Arabis sudetica* Tausch. Die Angabe Haussknecht's im Jahrgange 1864 dieser Zeitschrift Seite 212, dass diese Pflanze in den Karpaten vermisst werde, hat sich bereits in demselben Jahre als nicht mehr richtig herausgestellt. Sie wächst in Menge auf grasigen Lehnen im Drechselhäuschen, circa 4000—5000 Fuss. Die Akten über ihre spezifische Selbstständigkeit sind noch nicht geschlossen. Es lässt sich nicht läugnen, dass die glänzenden, fleischigen Blätter und breiteren Schoten, als die der *A. hirsuta* (L.) Scop. zu sein pflegen, einigermaßen an *A. bellidifolia* Jacq. erinnern, welche ja auch im Drechselhäuschen vorkommt; indess wird jeder Gedanke einer etwaigen Beziehung zu dieser Art schon dadurch ausgeschlossen, dass die völlig identische Pflanze, welche wir im Kessel des mährischen Gesenkes sammelten, dort ohne *A. bellidifolia* vorkommt. Der gerade in den Karpaten vorkommenden, von uns in den Pienninen und am rothen Lehm gesammelten Form der *A. hirsuta* (L.) Scop. mit kurzen eine lange, ziemlich lockere Traube bildenden Schoten gegenüber, fällt es in der That schwer zu glauben, dass die *A. sudetica* mit ihrer kurzen, gedrängten

Traube fast doppelt so langer und breiterer Früchte eine blosse Varietät derselben sein sollte; freilich erscheint die polymorphe *A. hirsuta* anderwärts oft in sehr ähnlicher Gestalt; ob das von Wimmer (Fl. v. Schlesien, 3. Bearb. S. 511) angegebene Merkmal, dass die Seitennerven der Fruchtklappen bei *A. sudetica* deutlicher seien, als bei *hirsuta*, welches wir an unserem Exemplare bestätigt fanden, ganz durchgreife, lassen wir dahingestellt.

2. *Erysimum Wittmanni* Zaw. An Kalkfelsen bei Hradek, schon im Juli 1856 von v. Uechtritz gefunden und in d. Zeitschr. 1857, S. 376 als *E. crepidifolium* Rehb. angegeben: 1864 von Engler wieder gesammelt und mit der am klassischen Standorte, auf den Pienninen, gesammelten Pflanze als identisch erkannt. Auch v. Uechtritz erklärte sich, sobald er die Pienninenpflanze sah, sofort für deren Zusammenfallen mit dem von ihm im Liptauer Comitäl gesammelten *Erysimum*. Es war Uechtritz also so gegangen wie Neilreich, welcher (Nachträge zu Maly's Enum. S. 237) behauptete, die Pienninenpflanze nicht von *E. crepidifolium* unterscheiden zu können. Wir können die Pflanze indess mit keiner der deutschen Arten absolut identificiren, obwohl sie mehrere derselben allerdings nahe steht. So hat sie mit *E. crepidifolium* allerdings die Dauer, Blattform, Bekleidung und die helle Blütenfarbe gemein, unterscheidet sich indess durch die deutlich 2 lappige Narbe, (*E. crepidifolium* hat eine kopfförmige, in der Mitte nur schwach vertiefte), ferner die grauen mit sehr abstechenden grünen Kanten versehenen Schoten, (bei *crepidifolium* ganz oder doch ziemlich gleichfarbig), und die einen angenehmen Honiggeruch verbreitenden Blüten (bei *crepidifolium* nach Koch der bekanntlich ein specielles Studium aus den *Erysimum*-Arten gemacht und solche lange cultivirt hat, geruchlos), weshalb sie ihr erster Entdecker, Herbich in Flora 1834, S. 575 wohl als *E. odoratum* aufgeführt hat.

Diese Merkmale bringen sie der Gruppe der 4 eng- (nach Hausmann Fl. v. Tirol S. 66 vielleicht zu nahe) verwandten Arten *E. rhaeticum* DC., *Cheiranthus* Pers., *helveticum* DC. und *ochroleucum* DC. nahe, welche indess ausdauern lebhaft gelbe Blüten und schmalere, meist ganzrandige oder schwach gezähnelte, mit sogenannten einfachen Haaren (*setis mediofixis*) besetzte Blätter haben, während unsere Pflanze lanzettliche, stark gezähnte, mit 3 spaltigen Haaren mehr oder weniger bestreute Blätter besitzt. Alle diese Merkmale sind allerdings von wenigen Gewicht, doch sind wir nicht im Stande, auf Grund unserer geringen Erfahrungen an eine von Koch so gründlich studirte Gattung Hand anzulegen. Wir können aber nicht verschweigen, dass die von uns gesammelten Exemplare den geringen Werth mehrerer in dieser Gattung angewandten Merkmale schlagend darthun. Sowohl unter den Pienninen- als Liptauer Exemplaren finden sich solche, wo die Narbe von einem Griffel von der Länge der Schotenbreite getragen wird, und andere, wo die Klappen bis unmittelbar zur Narbe reichen; ferner sind an dicht neben einander gewachsenen Stengeln,

(vielleicht an Aesten desselben Horstes da mehrere grosse mehrstenglige Büsche unter die Gesellschaft ausgetheilt wurden), die Kurzweige in den Blattachsen bald völlig, bald schwach, bald gar nicht entwickelt. Wir bedauern sehr, von den zahlreichen russischen Arten, nur sparsames Material zur Vergleichung zu haben, da sich unter ihnen vielleicht noch nahe Verwandte unserer Art finden dürften.

3. *Cheiranthus helveticus* Wahlenb. Fl. carp. pag. 203 ist noch nach Neilreich (a. a. O. S. 238) eine zweifelhafte Pflanze. Wenn Uechtritz (a. a. O. S. 369) *E. helveticum* D. C. im Drechselhäuschen angab, so beruhte dies gerade auf der entgegengesetzten Verwechslung der Namen, als die ist, welche Neilreich vermuthete. Seine Pflanze ist dieselbe, welche am 18. August zahlreich im Drechselhäuschen gesammelt wurde; sie hat mit *E. helveticum* D. C. nichts gemein; ebenso ist sie auch an *E. suffruticosum* Spr. (*Cheiranthus helveticus* Jacq.) durch die innern nicht filzigen Fruchtklappen und die mit 3spaltigen Haaren bestreuten Blätter verschieden, steht dagegen dem *E. hieraciifolium* L. und zwar dessen Form mit gezähnelten Blättern (*E. strictum* Fl. Wett. so nahe, dass wir nicht anstehn, sie als subvar. *Wahlenbergii* Aschs. und Engl., derselben unterzuordnen. Sie unterscheidet sich von derselben nur durch längere Schoten, analog wie *E. longisiliquosum* Sch. l. von der Parallelform *virgatum* Rth. mit ganzrandigen Blättern.

4. *Helianthemum Chamaecistus* Mill. (*vulgare* Gärtn.) v. *glaberrimum* Koch form. *serpyllifolium* Crtz. Eine durch ihre fast kahlen, glänzenden Blätter, sehr auffallende Form, die uns in unserer norddeutschen Heimat nirgends vorgekommen ist, und welche beim ersten Blick fast an *Polygala Chamaebuxus* L. erinnert. Dieselbe wächst an den höchsten Felszacken des Kronenberges in den Pienninen. (Die Form ist in den österreichischen Kalkalpen gemein.)

5. *Dianthus superbus* L. var. *Wimmeri* Wichura (als Art.) Diese durch ihren üppigen Wuchs und ihre relativ frühe Blüthezeit ausgezeichnete Hochgebirgsform, die sich aber durch kein scharfes Merkmal von der Hauptart trennen lässt, wächst an grasigen Stellen, unter und über der Waldgrenze im Drechselhäuschen und am rothen Lehm. Ohne Zweifel ist der in Flora 1834, S. 599 im Kościelisko-Thale angegebene *D. superbus* var. *alpinus* Herb. dieselbe Pflanze.

6. *Silene acaulis* L. var. *alba* Otth. Diese zierliche weissblühende Form wurde von Ascherson am Durlberge in nur zwei Rasen unter zahlreichen rothblühenden bemerkt.

7. *Alsine verna* (L.) Bartl. var. *Gerardi* (Willd.) (= *β. alpina* Koch syn.) An Felsen im Drechselhäuschen, ca. 5000' von Engler gesammelt. Ob diese Form wirklich nur eine Varietät der übrigens in der Tatra sehr verbreiteten *A. verna* darstellt, lassen wir dahingestellt, obwohl wir ausser den doppelt so grossen Blüten (welche denen der *A. austriaca* M. u. K. gleichkommen) keinen Unter-

schied finden. Dieselbe stimmt genau mit *Arenaria Gerardi* Willd. herb. no. 8784 überein; *Atsine Gerardi* Wahlenb. carp. p. 132 entspricht indess wegen des *caule submultifloro* der typischen *A. verna*, für welche Genersich diese Pflanze bestimmt hatte. Ob Wahlenberg unsere Pflanze gesehen hat, ist mindestens zweifelhaft; jedenfalls hat derjenige, welcher sie wieder als Art aufstellen sollte, sie mit seiner Autorität statt mit Wahlenb. zu bezeichnen.

8. *Chaerophyllum nitidum* Wahlenb. Fl. carp. p. 85 wurde von uns im langen Walde bei Kesmark gesammelt. Diese Wiederfindung gab nicht nur Veranlassung zur Identifikation der Pflanze mit *Anthriscus dubius* Kab. und *A. abortivus* Jord. durch Uechtritz (vgl. diese Zeitschrift 1864 Seite 385), sondern auch zu einer ausführlichen Besprechung derselben in der Verhandlung des botan. Vereins für die Prov. Brandenburg etc. VI. Jahrg. S. 151, ff. durch Ascherson nebst zwei von Reymann gezeichneten Tafeln. Zu den Resultaten dieser Abhandlung, in welcher A. auch ohne Identität mit *A. alpestris* W. und Grab. und ihre Verbreitung durch die Sudeten, westlichen Karpaten, die ganze Alpenkette an der Alpe Plisivica in der kroatischen Militärgrenze (Originalstandort der *Scandix silvatica* Kit. 1802 ined. in Hb. Willd.) bis zur Grande Chartreuse bei Grenoble und das Juragebirge erwiesen zu haben glaubte, fügt derselbe noch hinzu, dass er dieselbe Pflanze kürzlich durch die Güte v. Janka's auch aus den Alpen des nordöstlichen Siebenbürgens erhielt, nämlich aus dem Thale unter der Alpe Ciblesiu, nördlich von Nassod und „in Vorgebirgsthälern und bis auf die Alpen (Paluta) bei Rodna,“ beide von Portzius gesammelt.

9. *Galium silvaticum* L. v. *intermedium* (Schult. als Art.) Uechtr. sen. (= *G. silvaticum* L. β . *intermedium* und γ . *angustifolium* Heuff. en. pl. ban p. 88). In Wäldern am rothen Kloster und am Rande des langen Waldes bei Kesmark von Ascherson gesammelt. Diese Pflanze, welche von v. Uechtritz fil. auch in Wäldern der Trebnitzer Berge in Schlesien gefunden wurde, weicht in der Tracht sehr von der Stammform ab, (welche an den angeführten Standorten nicht bemerkt wurde) und nähert sich durch die zahlreichen Laubäste der Tracht des *G. Mollugo* L., während sie wegen der schmallanzettlichen, oft von der Mitte an verschmälerten, spitzen, selten etwas stumpflichen Blattorgane der Scheinquirle (vulgo Blätter) und die länger gespitzten Zipfel der Blumenkrone leicht für *G. aristatum* L. bestimmt werden könnte; wesshalb wir vermuthen, dass *G. aristatum*, welches Grzegorzek (d. Zeitschr. 1856 S. 85) bei Zakopane angibt, hierher gehöre. Das echte, süddeutsche *G. aristatum* L. scheint uns durch zarteren Wuchs, deutlich Aeckigen Stengel, noch schmalere, lineal-lanzettliche Blattgebilde, lockerern Blütenstand und grössere Früchte verschieden. Vgl. Verhandl. des bot. Ver. für Brandenb., VI. Jahrg. S. 154.

10. *Vateriana simplicifolia* (Rchb.) Kabath (= *V. dioica simplicifolia* Rchb. pl. crit.) Im langen Walde bei Kesmark an

quelligen Stellen mit *Chaerophyllum nitidum* Wahlenb. (wie am Originalstandorte Kabath's, der Dombrowe bei Gleiwitz), von Ascherson gefunden. Diese Pflanze, welche ohne Zweifel die *V. montana* Geners. ist, ist sicher von *V. dioica* L., welche übrigens auch im Gebiete der Centralkarpaten vorkommen muss, da Wahlenberg seiner Pflanze *folia caulina lyrato-pinnatifida* zuschreibt, als Art zu trennen. Vgl. v. Uechtritz in Verhandl. des bot. Ver. für Brandenb. VI. Jahrgang S. 110 ff.

11. *Phyteuma inaequatum* Kit. Auch nach der in addit. ad. Fl. hung. ed. Kanitz (Linnaea 1863 p. 426) gegebenen etwas ausführlicheren Beschreibung von *P. inaequatum* Kit. können wir darin nur eine wenig erhebliche Abweichung von dem in den Karpaten äusserst verbreiteten *P. orbiculare* L. erkennen, die kaum den Rang einer Varietät verdient. Der Grund der unteren Blätter dieser Art ist bald herzförmig, bald abgerundet, bald verschälert, wonach bereits Villars drei nirgends angenommene Arten *P. cordifolia*, *ellipticifolia* und *lanceolata* gebildet hat.

Die etwas ungleiche Herzform ist um nichts bemerkenswerther als die gleichmässige und keineswegs seltener als dieselbe; beide finden sich z. B. an einem Exemplare von dem märkischen Standorte bei Treuenbrietzen in Ascherson's Herbar. Im Willdenow'schen Herbar sind leider die Kitaibel'schen Exemplare (mit einer Etikette als *Phyteuma quod?* in alpihus) bezeichnet, unter *P. orbiculare* (Nr. 3886) mit solchen von andern Standorten zusammengeworfen und durchaus nicht als bestimmte Varietät herauszufinden. Wir schliessen uns daher Reuss's Ansicht an, welcher diese Kitaibel'sche Art zu *P. orbiculare* L. bringt.

12. *Rhododendron hirsutum* L. var. *glabratum* Aschs. u. Kuhn. Am Gewont bei Zakopane in einem Exemplare von Kuhn entdeckt, welcher in der Zeitschrift 1864 S. 301 ff. bereits ausführlich darüber berichtete, S. 302 ist, statt *S. retusa* L., *S. myrsinites* L. v. *Jacquiniana* Host (als Art.) zu lesen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch bemerken, dass die auch von uns im Schwarzwasserthale unterhalb des Drechselhäuschens gesammelte *Orobancheflava* Mart. nicht wie Haussknecht in d. Zeitschr. 1864 S. 214 angibt, auf *Petasites niveus* (Vill.) Baumg. schmarotzte, welche bisher in den Central-Karpaten noch nicht gefunden ist, sondern auf *P. officinalis* Mnch. Die von Szontágh in den Flora des Arvaer-Komitates (Verhandl. der zoolg. bot. Ges. in Wien 1863 p. 1007) bei Zazriva und auf dem Berge Cremos nach Vitkay angegebene *O. vulgaris* dürfte wohl ebenfalls *O. flava* sein.

13. *Pulmonaria mollis* Wolff. In schattigem Haselgebüsch des langen Waldes bei Kesmark, von Ascherson gesammelt. Nach dem Standorte ohne Zweifel die nur dort angegebene *P. angustifolia* Wahlenb. Fl. carp. p. 49. Wir können Neireich's Ansicht (a. a. O. S. 164), dass diese Pflanze nur eine unbedeutende Varietät von *P. angustifolia* L. (= *P. azurea* Bes s.) sei, so wenig als der berühmte Verfasser der Synopsis Fl. germ. theilen. Diese Pflanze

hat eine weit mehr auf das südliche Gebiet beschränkte Verbreitung, da sie in Nord- und Mitteldeutschland nur im Rheinland und Westphalen vorkommt, während *P. angustifolia* L. sich noch in Schweden und den russischen Ostseeprovinzen findet. Bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, dass sich ein Prachtexemplar von *Pulmonaria rubra* Schott (*forma gynodynamia*) im Berliner Herbar, aus der Kuntth'schen Sammlung stammend, mit folgender Bezeichnung vorfindet: *Bessera azurea* Schult. *Pulmonaria azurea* Bess. *Pulmonaria Clusii* Baumg. Bukowina, Zawadzki ded. 1833. In den uns zugänglichen Schriften über die Flora der Bukowina finden wir das Vorkommen dieser schönen Pflanze, welche sonach, wie *Rhododendron myrtifolium* Schott und Kotschy, *Ranunculus carpaticus* Herb. u. a. den östlichen Karpaten eigen zu sein scheint, nicht erwähnt.

In derselben Sammlung findet sich ein Originalexemplar der *Pulmonaria azurea* Bess. aus dem südlichen Podolien, welches mit unserer *P. angustifolia* L. und der schwedischen (*Pulmonaria angustifolia* scanico-suecana, Bezeichnung eines ebenda vorhandenen Fries'schen Exemplars) identisch ist.

14. *Teucrium montanum* L. Obwohl diese Pflanze in den Kalkgebirgen Nordungarns, z. B. des Trentschiner Komitats, s. Szontágh in d. Zeitschrift 1864 Sept.) mehrfach vorkommt, so ist sie unseres Wissens im engeren Gebiet der Central-Karpaten, wie es naturgemäss durch die 4 Flüsse Popper (Poprad), Dunajec, Arva (Orava) und Waag abgegrenzt wird, nur am südwestlichen und nordöstlichen Ende vorhanden. Herbich gibt es in Flora 1834 S. 574 als *T. supinum* bei Szczawnica an; häufiger scheint es in dem Winkel zwischen Arva und Waag zu sein, wo es Szontágh (Verh. d. zool.-bot. Ges. in Wien 1863 S. 1074) am Choč und Sokol, ferner auf dem rechten Ufer der Arva am Rosudec bei Těrhova angibt. In der Buchenregion der erstgenannten Alpe über Dubova sammelte es auch Engler.

15. *Utricularia neglecta* Lehm. Im See (Jezero) bei Tyniecki Koto westlich von Krakau, jenem alten Weichselarme, in dem Rehnann und Herbich die seltene *Aldrovanda* entdeckten, in deren Gesellschaft von Ascherson gefunden.

16. *Amarantus retroflexus* L. Das Fehlen dieser jetzt überall in den Ebenen und Vorgebirgsregionen Galiziens und Nordungarns (unsere Notizen erwähnen sie bei und in Krakau, Wieliczka, Krościenko, Rox und Kesmark, doch glauben wir sie auch ausserdem oft bemerkt zu haben) verbreiteten Pflanze in Wahlenberg's Fl. carp. dürfen wir wohl als Beweis annehmen, dass sie 1813 in Zipsen fehlte oder doch wenigstens sehr selten war.

Wir haben hier also einen, wenn auch indirekten Beweis für die gewöhnliche Annahme, dass diese Pflanze ihre jetzige Verbreitung erst durch eine relativ späte Einwanderung erlangt habe. In der Berliner Flora ist dasselbe zu erweisen; Ascherson erinnert sich noch, wie sehr er auf seinen ersten Exkursionen zu Anfang

der 50er Jahre erstaunte, eine Pflanze an vielen Standorten und völlig eingebürgert zu finden, welche die frühern Floristen theils ganz übergehn, theils als zufälligen und unbeständigen Gartenflüchtling betrachten. Auch Wimmer sagt (Fl. v. Schlesien 3. Bearb. S. 218): „seit 30 Jahren, wo sie selten war, weit verbreitet und jetzt sehr häufig.“ Leider sind die Details dieser merkwürdigen Einwanderung, hauptsächlich wohl wegen der unbegründeten Ansicht, dass die Pflanze Gartenflüchtling sei, der Aufzeichnung entgangen; möchte man wenigstens von nun an ihr Auftreten in Gegenden, wo sie bisher noch fehlte, verfolgen. Im inneren Ungarn kannte sie schon Kitaibel (add. ad. Fl. hung. ed. Kanitz Linnaea 1863 p. 362). Die eigentliche Heimat dieser Pflanze dürfte schwer zu ermitteln sein; in Amerika, wo die meisten Schriftsteller ihr Vaterland suchen, kann sie sehr wohl aus der alten Welt eingewandert sein.

17. *Rumex aquaticus* L. Am Leibitzer Bache hinter dem Schlosse bei Kesmark, (Ascherson). Bei Rox (Engler). Von Szontágh (a. a. O. p. 1063) an mehreren Punkten des Arvaer Komitates angegeben. Am ersten Standorte sammelte Ascherson eine sonderbare Form, welche freilich beim Mangel der unteren Blätter nicht sicher zu bestimmen sein dürfte. In der Tracht und den meisten Merkmalen steht sie dem *R. obtusifolius* L. var. *silvester* Wallr. (als Art.) sehr nahe, unterscheidet sich indess durch die Fruchtklappen, welche mehr länglich sind (nicht dreieckig) und an denen nur eine mit einer deutlichen Schwielen versehen ist. Obwohl diese Merkmale an *R. sanguineus* L. erinnern, so scheint uns doch diese Pflanze nichts mit der gegenwärtigen gemein zu haben, vielmehr die Möglichkeit nahe zu liegen, dass es ein Bastart von *R. aquaticus* und *obtusifolius* sei, zumal diese Form der Fruchtklappen an unvollkommen entwickelten Früchten des *R. aquaticus* vorkommt und die Früchte der obgedachten Form sämmtlich nicht recht normal erscheinen. Wir empfehlen diese Pflanze der weiteren Beobachtung an Ort und Stelle. Dass unter *R. acutus* Wahlenb. Fl. carp. p. 104 nichts Anderes als *R. obtusifolius* L. zu verstehen ist, ergibt sich schon aus der angegebenen Verbreitung. Bereits W. ist es aufgefallen, dass diese Art sich auch im Hochgebirge um die Salaschen und an Plätzen, wo die Heerden sich im Freien aufhalten, in ungeheurer Anzahl findet, indem ohne Zweifel die thierischen Excremente die ihr zuzugende Standortsbedingung schaffen. Nur am Fusse der Pyszna fanden wir mit derselben *R. arifolius* All. gemischt, während in den Alpen und auch in den Sudeten *R. alpinus* L. diese Rolle zu spielen pflegt.

18. *Salix viminalis* × *purpurea* b.) *rubra* Huds. (als Art.) Zwischen den Eltern am Leibitzer Bache hinter dem Schlosse bei Kesmark (Ascherson) Durch diese Wiederauffindung wurde die Ansicht Wimmers (Abh. d. schles. Ges. 1861 S. 132), dass *Salix mollissima* Wahlenb. Fl. carp. dieser Bastart sei, zum

Ueberflüsse bestätigt. Obwohl es auffallend ist, dass die danebenstehende *S. viminalis* L. in Wahlenberg's Flora fehlt, so darf doch in dieser die Wahlenberg'sche Pflanze um so weniger gesucht werden, als durch Wahlenberg's Worte (l. c. p. 317) *filamentis connatis* und *foliis subtus sericeis demum glaberrimis concoloribus* nicht nur dieser Bastart sondern auch die Form *rubra* Huds. speciell bezeichnet wird. Dass mit *S. fissu* Wahlenb. (l. c. p. 316) nicht *S. fissu* Ehrh. = *S. rubra* Huds. gemeint sei, sondern die in diesem Florengebiet ungemein verbreitete *S. purpurea* L. ist ausser der Beschreibung schon aus der Bemerkung ersichtlich, dass sie die gemeinste Art des Gebietes sei. Auch die seltenere, der *S. viminalis* L. näher stehende Form obigen Bastartes, *S. elaeagnifolia* Tausch sammelten wir auf dieser Reise, und zwar am linken Weichselufer bei Piekary oberhalb Krakau.

19. *Gladiolus imbricatus* L., welcher bei Zakopane auf Wiesen und Haferfeldern gemein ist, wurde von Engler auch mit hellröthlich weissen Blumen daselbst gefunden.

20. *Luzula flavescens* (Host) Gaud. Diese bisher nur in den Alpen bekannte Pflanze wurde von 2 Mitgliedern unserer Gesellschaft aus der Tatra mitgebracht, leider aber nicht an Ort und Stelle erkannt, weshalb der nähere Standort noch zweifelhaft bleibt; v. Uechtritz fand dieselbe unter den von Gerndt gesammelten Exemplaren von *Luzula spadicea* (Vill.) Desv., welche entweder vom Krivan oder von der Exkursion nach dem Drechselhäuschen und dem weissen See herrühren. Gleichzeitig erkannte auch Reymann ein Exemplar derselben unter seinen auf der ersten Exkursion nach dem Drechselhäuschen gesammelten Pflanzen. Herbich gibt zwar in Flora 1834 S. 575 *Juncus flavescens*, bei Szczawnica an, übergeht denselben aber in seinen späteren Schriften mit Stillschweigen.

21. *Carex hyperborea* Drejer. An moorigen grasigen Stellen, nahe der Waldgrenze, am Abflusse des weissen Sees, ca. 4700', zuerst von Kuhn bemerkt. v. Uechtritz erklärte sie bei der ersten Durchsicht unserer Ausbeute sofort mit grosser Wahrscheinlichkeit für die oben genannte Art, was Ascherson beim Vergleich mit den in Fries Herb. norm. ausgegebenen Exemplaren bestätigt fand. Diese Pflanze unterscheidet sich von der gemeinen *C. Goodenoughii* Gay. (*vulgaris* Fr.) ausser den ganz nervenlosen Schläuchen hauptsächlich durch die sehr flachen, etwas derben, kaum kielartig gefalteten Blätter, wodurch sie einigermassen an *C. rigida* Good. erinnert. Die Stengel sind nicht immer glatt, wie Andersson (Cyperac. Scand. p. 32) angibt, sondern an unseren Exemplaren, theils glatt, theils rauh, sowie an solchen vom Isergebirge sogar sehr rauh. Der Begriff der *C. Goodenoughii* liesse sich ohne grosse Schwierigkeit dahin erweitern, dass diese allerdings leicht kenntliche Form darin Platz fände.

22. *Triticum glaucum* Desf. (= *Tr. junceum* Host., Wahlenb. Fl. carp. p. 37). Häufig am Jerusalemsberge bei Kesmark an

Wegrändern. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht verschweigen, dass uns *T. rigidum* Schrad. (Fl. germ. p. 393) nicht nur die in Koch's Synopsis so bezeichnete Pflanze (= *T. elongatum* Host.) sondern auch und hauptsächlich das *T. glaucum* Desf. zu umfassen scheint. Dies ergibt sich sowohl aus der Beschreibung (*radice subrepente*, was gut auf die kurzen Ausläufer des *T. glaucum*, aber nicht auf das dicht caespitose *T. elongatum* passt) *glumis calycinis 6—7 circiter nervos continentibus*, als aus dem angegebenen Vorkommen ausser dem Litorale noch: in *arenosis, collibus, asperis, Austriae* (Flügge), *Bohemiae prope Salsessel* (Schkuhr) [ohne Zweifel Zalesl zw. Aussig und Lobositz], während Neilreich (a. a. O. S. 15) mit Recht das Vorkommen des *T. rigidum* Koch syn. in Böhmen bezweifelt (das in vielen Herbarien vorhandene *T. rigidum* von Prag ist das echte *T. glaucum* Desf.) und angibt, dass es in Oesterreich den jetzigen Botanikern unbekannt sei. Jedenfalls ist sowohl wegen dieser Konfusion als auch aus Gründen der Priorität für die Litoralpflanze der Name *T. elongatum* Host, der schon von Schrader citirt wird, voranzustellen. Der Name *T. rigidum* Schrader ist entweder ganz zu streichen, was wir für das Zweckmässigste halten, oder für *T. glaucum* Desf. zu gebrauchen.

23. *Equisetum maximum* Lmk. (*E. Telmateja* Ehrh.) scheint in einer gewissen Region des galizischen Vorgebirges sehr verbreitet zu sein. Auf der Hinreise schnitten wir dieselbe südlich von Stroža nach dem Berge Lubień zu, wo schon v. Uechtritz diese Pflanze bemerkte, auf der Rückreise zwischen Lipnica und Tęgorborze an der alten Strasse von Neu-Sandec nach Bochnia; besonders zahlreich war es in einem Hohlwege südlich von Tęgorborze und auf einem Berge südlich von Lipnica. Es fehlt aber auch nicht in der Nähe Krakau's; Kuhn und Ascherson bemerkten es an der Eisenbahn zwischen Krzeszowice und Trzebinia. Da nicht wohl anzunehmen ist, dass diess die einzigen Standorte dieser im angrenzenden Oberschlesien so verbreiteten Art sind, so wundern wir uns in der That, dass diese Art von Rehm ann, als er 1862 sein Verzeichniss der Gefässkryptogamen West-Galiziens (Verh. der zool. bot. Ges. in Wien 1862 S. 841 ¹⁾) veröffentlichte, noch nicht gefunden war.

24. *E. pratense* Ehrh. Im langen Walde bei Kesmark von Prof. Kuntz und Ascherson gefunden. Obwohl Neilreich (a. a. O. S. 323) aus triftigen Gründen das Vorhandensein dieser Art in Ober-Ungarn vermuthet, so war sie doch unseres Wissens bisher noch nicht gefunden. Auch Dr. Mild e besass keine Notiz über ihr Vorkommen in Ungarn.

25. *Ophioglossum vulgatum* L. Auf der schönen Waldwiese, die sich von der Spitze des Kronenberges in den Pienninen herabzieht, ziemlich zahlreich von uns gefunden; also an derselben Stelle, wo es Herbiech (Flora 1834 S. 575) angibt. Wir können daher

¹⁾ Diese schätzbare Arbeit fehlt im Register des betr. Bandes.

Rehmann's Zweifel (a. a. O. S. 845), ob dieser Standort noch jetzt Geltung habe, beseitigen. Die unseres Wissens zuerst von Stange im Index pl. francof. gemachte Bemerkung, dass dies Farrnkraut die Gesellschaft von *Orchis*-Arten liebe, bestätigt sich auch hier; während man in der Provinz Brandenburg oft *O. militaris* L. in seiner Gesellschaft antrifft, wär es hier die zierliche *O. ustulata* L., die am 7. August noch in voller Blüthe stand. Auch *Botrychium Lunaria* (L.) Sw. fand sich an derselben Stelle.

26. *Asplenium*¹⁾ *viride* Huds. var. *microphyllum* Aschs. u. Bolle. Wedel sehr klein, und zart, 0,01 — 0,02 M. lang, aus etwa 15—21 0,0025 M. langen Fiedern gebildet. An humosen, kaum steinigen, vom Vieh betretenen Abhängen des Gewont bei Zakopane, etwa 4500' (Ascherson). Diese sonderbare Verkümmierungsform ist leicht durch die Einwirkung des ungeeigneten Standorts zu erklären, was bei der analogen Form des verwandten *A. Trichomanes*, dem *A. microphyllum* Gus s. keineswegs der Fall zu sein scheint.

Isoetes lacustris L. Das Vorkommen dieser Art bei Krakau ist als gänzlich unbegründet zu streichen, Prof. Bilimek, auf welchen Rehmann (a. a. O. S. 846 diese mehrfach wiederholte Angabe zurückführt), schrieb an Prof. Braun, dass ihm nichts davon bekannt sei.

Es scheinen sich in der Nähe Krakau's auch keine für *Isoetes* geeignete Standörtlichkeiten darzubieten. Dagegen liegt die Vermuthung allerdings nahe, dass die zahlreichen Alpenseen der Tatra günstige Bedingungen für das Vorkommen dieser jetzt mit besonderem Interesse verfolgten Gattung liefern. Obwohl mehrere derselben bereits vergeblich durchsucht wurden, so ist die Hoffnung wohl noch nicht aufzugeben, dass sich dort eine oder vielleicht beide mitteleuropäische Arten, *I. lacustris* L. Dur. und *I. echinospora* Dur., welche letztere ja in Siebenbürgen gesammelt ist, vorfinden werden.

Berlin und Breslau, im April 1865.

Gefüllte Alpenrosen und gefülltes Edelweiss.

Von A. Kerner.

Gefüllte Blumen kommen bekanntlich in der freien Natur nur höchst selten zur Beobachtung. Auf meinen zahlreichen botanischen Wanderungen hatte ich früher nur *Ranunculus auricomus*, *Cardamine pratensis*, *Sagina nodosa* und *Primula officinalis* mit Blüten ange-

¹⁾ ἄσπληνον Dioscor., daher nicht *Asplenium* zu schreiben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August, Engler Heinrich Gustav Adolf

Artikel/Article: [Beiträge zur Flora Westgaliziens und der Central-Karpaten. 273-285](#)